

3

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2013

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 3 / 2013

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 3 / 2013

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Marlis Arnhold, Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Marlis Arnhold und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
© Akademisches Kunstmuseum Bonn, Foto: Jutta Schubert.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

INHALT

Nachrufe

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann (30.01.1929–19.12.2013)	5
Dr. Wilfred Geominy (01.10.1947–16.11.2013)	7

Beiträge

CHRISTIAN BRIESACK, Etruskische Bucchero-Aryballoi	9
ALEXANDER BOIX, Der attische Aryballos	41
MICHAEL DRECHSLER, Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof	83
CONSTANZE HÖPKEN, Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit	103
JUTTA RUMSCHEID, Mosaiken aus Grabanlagen in Edessa	109
RAINER VOIGT, Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa	133

Projektberichte

SOPHIE HELAS, Gabii/Latium. Die Befestigungen von archaischer bis in mittelrepublikanische Zeit. Erster Vorbericht	145
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Dimal in Illyrien – Vorbericht zur dritten Ausgrabungskampagne 2013	167
NINA FENN – CHRISTIANE RÖMER-STREHL – LISA BERGER, Dimal in Illyrien – eine Siedlung im Bergland Albaniens mit weitreichenden Handelskontakten im Mittelmeerraum. Vorbericht aus der Fundbearbeitung	177
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUSS, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzenraum. Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und Ausgrabungskampagnen 2012/2013	189
PHILIPP VON RUMMEL – MANUELA BROISCH – CHRISTIAN A. SCHÖNE, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtu, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013	203
MARCEL DANNER – PAOLA VIVACQUA – EMANUELA SPAGNOLI, Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012	217

Aus den Sammlungen

ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Spätromische, byzantinische, frühislamische und fatimidische Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 2	241
---	-----

ArchäoInformatik

PAUL SCHEDING – RASMUS KREMPPEL – MICHAEL REMMY, »Vom Computer reden ist nicht schwer... « Projekte und Perspektiven der Arbeitsstelle für digitale Archäologie	265
---	-----

MICHAEL REMMY – MARCEL RIEDEL, Das Berliner Skulpturennetzwerk: Was vom Netzwerk übrig bleibt...	271
--	-----

HANNELORE ROSE – MAREIKE RÖHL – LISA BERGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz III – Ergebnisse und Perspektiven	275
--	-----

SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme – Digitalisierung von historischen Handzeichnungen im Archiv des DAI-Rom und ihre Online-Präsentation in der Datenbank ARACHNE	281
---	-----

Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa¹

RAINER VOIGT

Der historische Rahmen

Die beiden aramäischen Mosaikinschriften aus Edessa (syr. Orhây², türk. Urfa³) gehören zu den altsyrischen nicht-christlichen Inschriften des 1. bis 3. Jh. aus der Osrhoëne⁴. Trotz der starken aramäischen Bevölkerung und der regen christlichen Missionstätigkeit ist in diesem Raum eine nicht-christliche Bevölkerung greifbar, welche teilweise arabischsprachig war. Zwei arabische Bevölkerungsgruppen spielen in dieser Zeit eine Rolle. Außerhalb der Stadt sind es die Halbnomaden der Steppe, die es administrativ in den Griff zu kriegen gilt. Dazu dient der Rang des *šallitâ d-'Arab* 'Regent/Gouverneur der Nicht-Seßhaften (Araber)', der in mehreren syrischen Inschriften begegnet⁵. In der Inschrift As 36⁶ ist von einem Tiridates, Sohn von Adona, die Rede, der als *šallitâ d-'Arab* einen Altar ('*lâtâ*) und eine Säule errichtet hat⁷. Ein anderer Gouverneur (mit Namen Bar-Nahar Bar-Dini) ist in As 49⁸ genannt. Im Griechischen erscheint der Gouverneur von Dura-Europos als *Ἀραβάρχης*⁹.

Für die vorliegenden Inschriften spielt eine zweite Gruppe von mehr oder weniger aramaisierten 'Arabern' eine – wenn auch marginale – Rolle, nämlich die der in Edessa Seßhaften, die sich allerdings von den Aramäern nur in wenigen Fällen

unterscheiden lassen. Wegen der aramäischen und aramaisierten Namensbildung finden sich unter den Namen der syrischen Mosaiken nur wenige Namen, die sich als arabisch oder aramaisierte arabische Namen auffassen lassen. In den vorliegenden zwei Mosaiken sind lediglich *Ma'nâ* (3×) und – mit dem aramäischen Element bar 'Sohn von' versehen¹⁰ – *Bar-Ma'nâ* (2×) arabischen Ursprungs; alle anderen lassen sich als aramäische Namen interpretieren. Eine arabische Dynastie herrschte in Edessa von 132 v. Chr. an, wobei die meisten Könige die arabischen Namen *'Abgar* und *Ma'nû* (aramaisiert *Ma'nâ*) trugen. Sie konnten lange Zeit eine relative Unabhängigkeit gegenüber Rom und den Parthern bewahren, bis 242 n. Chr. Rom der lokalen Dynastie – nach 375 Jahren Herrschaft – ein Ende setzte. In Edessa selbst muß mit einer aramäisch-sprachigen Bevölkerung gerechnet werden. Denn der Dialekt der Stadt wurde zur Keimzelle der großen syrischen Literatur¹¹. Wichtig ist, daß sich in den Mosaikinschriften kein spezifisch christlicher Name nachweisen läßt. Dort findet sich nur eine christliche, syrische Inschrift, wie man an dem zweimaligen Vorkommen des Namens *Maryam* 'Maria' erkennt¹². Allerdings ist die Verwendung christlicher Namen nach der Annahme

1 Ich danke Klaus Beyer (Heidelberg) für wertvolle Kommentare zu einer früheren Version meines Artikels. Zur archäologischen Einordnung s. hier den Beitrag von Jutta Rumscheid.

2 Ostsyr. *Orhây* wird westsyr. *Urhoy* ausgesprochen. Der anlautende Vokal der westsyrischen Aussprache ist in die türkische Form übernommen worden. Der Auslautvokal wurde an andere Ortsnamen mit auslautendem *-a/-e* angeglichen, wie Ankara (< griech. *Ἀγκυρά*), Adana (< griech. *τὰ Ἄδανα*), Alanya, Antalya (< griech. *Ἀταλεία*), Antakya (< griech. *Ἀντιόχεια*), Konya (< griech. *Ἰκόνιο(ν)*) in dunkel vokalisierten Wörtern und Silifke (< griech. *Σελεύκεια*) in hell vokalisierten Wörtern; s. Scheinhardt 1979. Anstelle der gewöhnlichen Umschrift *ā* für diesen syrischen Langvokal verwende ich hier das Umschriftzeichen *â*. Bei diesem Vokal muß es sich um einen offenen gerundeten Hintervokal handeln, s. Voigt 1997. Bei nicht-syrischen aramäischen und anderen Namen verwende ich eher das traditionelle Zeichen für den Langvokal.

3 Türkisch Şanlı Urfa 'das ruhmreiche Urfa' ist eine neuere nationalistische Bezeichnung. Nach Nişanyan 2010 ist *şan* 'Ruhm' über pers. *šân* 'Ruhm, Rang' dem arabischen *ša'n* 'Sache, Rang, Art' entlehnt.

4 Zu den Mosaiken in Edessa s. die Übersicht von Colledge 1994, 189–197.

5 s. die Belege in Vattioni 1973, 335.

6 Drijvers – Healey 1999.

7 Nach Drijvers 1993, 147 residierte dieser Gouverneur in Sumatar.

8 Drijvers – Healey 1999.

9 Drijvers – Healey 1999, 105.

10 Arabische Namen mit *Ibn* kommen im Nabatäischen vor, z. B. *'bn 'l-qyn 'Ibn al-qain'*, s. Negev 1991, 9.

11 s. Beyer 1984, 46.

12 Man vergleiche die reichen Mosaiken in Candemir – Wagner 1978.

des Christentums nicht zwingend, vgl. nur den Paulus-Begleiter *Barnabas*, der den 'heidnischen' Namen 'Sohn des *Nabū*' trägt.

In den Namen der vorliegenden beiden Mosaikinschriften finden folgende 'heidnische' theophore Elemente Verwendung, denen jeweils *Bar-* vorangeht¹³:

B'e(š)-Šamīn
Kalbā
Ma'nā
Semyā
Šalmā(n)
Šmeš

In der maßgeblichen politischen Schicht wurden demnach in gewissem Umfang einheimische Traditionen weitergepflegt und gingen mit der griechischen Kultur eine Symbiose ein. Durch das griechische Element ist übrigens auch die frühe christliche Geisteswelt in Edessa¹⁴ (griechische Bezeichnung der Stadt *Orhāy*) geprägt, so insbesondere der Schriftsteller und Philosoph *Bardanes* (*Bar-Daišan*, † 154), der weniger einen jüdischen Einschlag, sondern vielmehr starke Einflüsse griechischen Denkens zeigt.

Die beiden neuen Mosaikinschriften können wie alle Inschriften dieser Art in das 3. Jh. datiert werden. Wegen der Sertā-ähnlichen Form des Ālap (s. u.) ist eine Entstehung im 3. Jh. anzunehmen.

In den beiden Mosaikinschriften finden sich nur Personennamen. Deren Analyse wird dadurch erschwert, daß es keine Arbeit zu den Personennamen in syrischen Inschriften in der syrischen Literatur gibt. Einen Ersatz bieten die Zusam-

menfassungen der Inschriften von Edessa und der Osrhoëne¹⁵ und die Glossare in Inschriftenwerken¹⁶. Einen Überblick über die Literatur zu syrischen Inschriften bis 1977 bietet Brock beziehungsweise – mit Ergänzungen – Desreumaux¹⁷. Dieser Mangel wird auch dadurch etwas gemildert, daß wir Arbeiten zu den Personennamen in anderen aramäischen Idiomen, wie dem Alt- und Reichsaramäischen¹⁸, dem Palmyrenischen¹⁹, dem Nabaṭäischen²⁰ und dem Ḥaṭrenischen²¹ beziehungsweise Ostmesopotamischen²² besitzen, wenn man von Spezialarbeiten zu einzelnen aramäischen Corpora absieht²³.

Die Schrift

Zur syrischen Schrift und manchen Besonderheiten des frühen Syrisch haben sich H. J. W. Drijvers und J. F. Healey geäußert²⁴. Die Buchstaben *d* und *r* sind noch nicht durch einen Punkt (darüber bei *r* beziehungsweise darunter bei *d*) differenziert. Dies setzt für das Syrische erst im 4. Jh. ein²⁵.

Die durchgängige Schreibrichtung ist von oben nach unten²⁶, dabei werden die Zeilen fortlaufend von links nach rechts gelesen, wie dies in syrischen Inschriften üblich ist²⁷. Als Beleg mögen hier die Mosaikinschriften aus Edessa dienen, welche den beiden hier vorgestellten in mehrfacher Hinsicht ähnlich sind. Es sind dies vor allem²⁸:

a) Am 8 mit fünf Personendarstellungen im oberen und drei im unteren Teil des Mosaiks:

Die links (beziehungsweise in einem Falle rechts) von den Figuren angebrachten (acht) Namen sind jeweils in zwei oder drei kurzen, von oben nach unten zu lesenden Zeilen

13 s. den Überblick in Maraqtan 1988, 43 ff. für die älteren aramäischen Inschriften.

14 Griechisch *Ἐδεσσα* ist eine Kolonialbezeichnung, welche aus dem Namen der alten makedonischen Hauptstadt übernommen wurde.

15 Drijvers – Healey 1999.

16 Littmann 1934; Vattioni 1973.

17 Brock 1978; Desreumaux 1980.

18 Maraqtan 1988.

19 Stark 1971.

20 Al-Khraysheh 1986; Negev 1991.

21 Abbadi 1983.

22 Beyer 1998.

23 z. B. Fales 1986, 275 ff., s. auch Klingbeil 1992.

24 Drijvers – Healey 1999, 1 ff.

25 s. Beyer 1984, 421. Im Palmyrenischen begegnet der Punkt über dem *r* wesentlich früher, auf jeden Fall schon im 3. Jh.

26 Kein Gegenbeispiel stellt dabei die Inschrift Nr. 3 aus Littmann: Syriac Inscriptions 1934, 2 dar, in der zwar die Zeilen von rechts nach links angeordnet sind, die einzelnen Schriftzeichen aber um 90° nach rechts gekippt sind. Die Schriftzeichen stehen von vorne betrachtet jeweils untereinander.

27 s. die zahlreichen Beispiele in Voigt 1997.

28 Drijvers – Healey 1999, 180 Nr. Am 8 Taf. 54; 170 Nr. Am 4 Taf. 49; 172 Nr. Am 5 Taf. 50 a–d. 51 e–f.; 185 Nr. Am 10 Taf. 55.

geschrieben. So verteilt sich der Name *Qmy brt Zyd-lt' Qāmay ba'ṭ Zayd-'ilāt'* auf drei Zeilen. Bei der Lesung aller acht Namen geht die linke Zeile der rechten voraus; die senkrecht geschriebenen Zeilen sind also jeweils von links nach rechts zu lesen.

- b) Am 4 mit sieben Personendarstellungen:
Fünf Personen sind mit einem senkrecht geschriebenen zweizeiligen Namen versehen, dessen beide Zeilen von links nach rechts gelesen werden müssen.
- c) Am 5 mit sechs Personendarstellungen:
Nur zwei Figuren weisen in dem erhaltenen Teil des Mosaiks einen senkrecht geschriebenen Namen auf, dessen beide Zeilen von links nach rechts gelesen werden müssen.
- d) Am 10 mit fünf Personendarstellungen:
Alle fünf Namen sind in zwei kurze Zeilen aufgeteilt, welche – senkrecht geschrieben – nur von links nach rechts gelesen einen Sinn ergeben.

Es ließen sich allein aus den Mosaikinschriften noch weitere Belege für dieses Verfahren der Anordnung der Zeilen anführen. Die umgekehrte Verfahrensweise, die H. J. W. Drijvers und J. F. Healey angewendet haben, die die senkrechten Schriftzeilen von rechts nach links durchnummerieren²⁹, ist von daher nicht gerechtfertigt. Es erschien naheliegend, auch bei den beiden hier vorgestellten Inschriften in der vorgeführten Weise zu verfahren. Dies hat jedoch zum Beispiel bei der Interpretation des zweiten Namens der zweiten Inschrift zu Schwierigkeiten geführt³⁰. Die

beiden senkrechten Zeilen dieses Namens ergeben bei einer rechtsläufigen Lesung der Zeilen keinen Sinn³¹. Erst wenn man die Reihenfolge der Zeilen ändert, das heißt die beiden senkrechten Zeilen gegen die oben angegebene Regel von rechts nach links liest, ergibt sich ein sinnvoller Name (d. i. *Gdy' br M'n' 'Gadyā bar Ma'nā'*).

Auch bei den anderen Namen der ersten Inschrift müssen aus Plausibilitätsgründen die senkrecht geschriebenen Zeilen von rechts nach links gelesen werden. Dies steht, wie dargelegt, im Widerspruch zu der in (Mosaik-)Inschriften üblichen Verfahrensweise. Bei der zweiten Inschrift wird bezüglich der senkrecht stehenden Zeilen in derselben Weise verfahren, obwohl dies von den Namensformen her nicht zwingend ist.

Die Inschriften des Mosaiks aus der zweiten Kammer

Das erste Mosaik bildet drei Personen ab (**Abb. 9**, s. jeweils Beitrag J. Rumscheid). Die Namen stehen – ungewöhnlicherweise von rechts nach links zu lesen – jeweils links von der dazugehörigen Person (**Zeichnung 1**, in diesem Beitrag):

I. Die erste Person trägt zwei Namen (**Abb. 11**), den persönlichen Namen und den Vatersnamen (mit *bar*).

<i>M'n' br Ma'nā bar</i>	'Ma'nā Sohn von
<i>Br-Šmš Bar-Šmeš</i>	(Adoptiv-)Sohn-des-Sonnengottes ³²

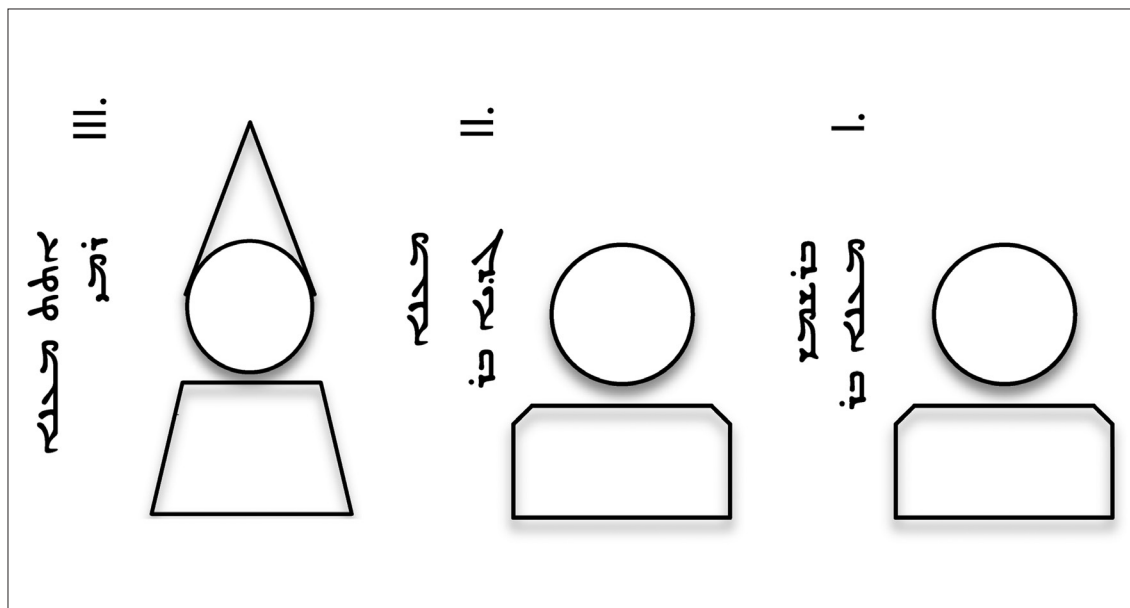
29 Wie man an dem Beispiel Drijvers – Healey 1999, 180 Nr. Am 8 sieht, werden die jeweils in zwei senkrechten Zeilen geschriebenen Namen als Ganzes von rechts nach links angereiht. Der erste Name in der oberen Reihe der Namen besteht aus den drei Zeilen, die von links nach rechts gelesen (a) 'wy, (b) 'ntt (c) *Zyd-lt* ergeben. Nach der Lesung der Zeilen von rechts nach links müßte der Name *Zyd-lt 'ntt 'wy* lauten, was keinen Sinn ergäbe. Anders ausgedrückt: Wenn die Zeilen konsequent von rechts nach links durchnummeriert wären, müßte man sie in der umgekehrten Reihenfolge lesen, um zu einem sinnvollen Namen zu gelangen.

30 Eine Zeitlang nahm ich an, man könne das auslautende *d/r*-Zeichen als Sertā-ähnliches Ālap lesen, was in Inschriften durchaus belegt ist. Drijvers – Healey 1999, 10 f. weisen auf solche seltenen Fälle in den Kaufverträgen aus Dura-

Europos hin. Betrachtet man insbesondere die Schriftformen in dem syrischen Kaufvertrag (von 243 n.Chr.), der in Edessa geschrieben wurde, so fallen die Ālap-Zeichen auf, die nur aus einem (fast) senkrechten Strich bestehen. Einen Eindruck von dem kursiven Charakter der Schrift dieses auf Pergament geschriebenen Vertrages gewinnt man aus den Abbildungen in Torrey 1935; Welles – Finck – Gillian 1959, Taf. 69. 71 und Moller 1988, 185 f.

31 Bei dem sich daraus ergebenden Namen *Gdy-'bd (bar) M'n'* hätte dies zu einer allzu arabisierenden Interpretation (*Gaddī-'ābid 'MEIN-GLÜCK-SEI-DAUERHAFT'*) geführt.

32 Diese Angabe der Bedeutung von Namen in Kapitälchen ist von Beyer 1998 übernommen. Sie würde es verdienen, allgemein übernommen zu werden.



Zeichnung 1: Die Inschriften des Mosaiks aus der zweiten Kammer.

Neben dem häufigeren *M'nw Ma'nū* (mit der undeclinierbaren arabischen hypokoristischen Endung *-ū*)³³ ist auch die aramaisierte Form *Ma'nā* (mit der aramäischen *status emphaticus*-Endung *-ā*)³⁴ bezeugt³⁵. Die griechische Umschrift ist *Maavης*, *Mav(v)oc*³⁶. Der arabische Personennamen (PN) ist auch aus dem Nabaṭäischen³⁷, Palmyrenischen (mit der häufigen Variante *M'ny*)³⁸, Ḥaṭrenischen³⁹ und Altnordarabischen⁴⁰ sowie im Neuarabischen⁴¹ bekannt. Die wahrscheinlichste Deutung liegt in der Annahme eines Gottesnamens *M'n*⁴², vgl. den ṣafā'itischen Namen *M'n-l Ma'an-Il(ī)* 'M.

ist (mein) Gott'⁴³. Die Bedeutung der Wurzel im Arabischen ist 'leicht, schnell sein/fließen'⁴⁴. Vom Semantischen her würde eine Ableitung von der Wurzel \sqrt{wn} 'helfen' besser passen⁴⁵.

Weitere Belege für den Namen *Br-Šmš* sind bei H. J. W. Drijvers und J. F. Healey⁴⁶ zu finden und im Palmyrenischen⁴⁷, mit griechischen Buchstaben *Βαρσαμα*⁴⁸. Eine verkürzte Form *Br-Šw* begegnet im Ḥaṭrenischen⁴⁹, vgl. außerdem die hypokoristischen Formen *Br-Š'* *Baršā* und *Br-Šy* *Baršay* bei Beyer⁵⁰ (vgl. den modernen syrischen PN *Šemšo* 'Sonne' und *Šamaš'* (bab.-ass.) Sonnengott'⁵¹).

33 s. Beyer 1984, 86; Beyer 1994, 39 f. Die vielen Personennamen auf *-w*, nach Beyer *-ū* zu lesen, stellen noch immer ein Problem dar.

34 Beyer 1998, 161 sieht auch in der Form mit auslautendem *-ā* ein Hypokoristikum.

35 Drijvers – Healey 1999, As 29. As 34. As 37.

36 Wuthnow 1930, 68. 72; al-Qudrah 2001, 131.

37 Al-Khaysheh 1986, 111.

38 Stark 1971, 34.

39 Abbadi 1983, 124; Beyer 1998, 161.

40 Harding 1971, 556 f.

41 s. al-Ḥazraḡī 1990, 574.

42 Zur Diskussion dieses Namens s. Abbadi 1983, 124. – Zum Gottesnamen s. Höfner 1965, 451.

43 Harding 1971, 556, vgl. die dortigen Hinweise auf andere PN mit *M'n(w)*.

44 In al-Ḥazraḡī 1990, 575 wird der arabische PN *Ma'in* mit 'fließend, sichtbar (vom Wasser)' übersetzt.

45 s. Maraqtan 1988, 180.

46 Drijvers – Healey 1999, As 4. As 33. Am 6.

47 Stark 1971, 12.

48 Wuthnow 1930, 34.

49 Abbadi 1983, 92.

50 Beyer 1998, 156. – Zu den verschiedenen Namen mit *Šmš* s. Beyer 1998, 150 f.

51 Zur Bedeutung dieser Gottheit in Arabien s. Höfner 1965, 467 f.

II. In der Mitte befindet sich der Sohn (**Abb. 9–12**) des eben behandelten *Ma'nā* und der auf der linken Seite stehenden Frau, die unter III. genannt wird.

Gdy' br Gadyā bar 'Böckchen (/) Sohn von
M'n' Ma'nā *Ma'nā'*

Der männliche PN könnte das theophore Element *Gd Gadd*, als arabischer Name nabaṭäisch *Gdw*⁵², in griechischer Umschrift *Γαδδος*⁵³, enthalten. Das Element *Gadd* ist in vielen PN bezeugt (vgl. ḥaṭrenisch *Gd-Yhb Gadd-yhab* 'Gadd [der Glücksgott] hat gegeben'⁵⁴, 'by-*Gd Abī-Gadd* 'mein Vater ist *Gadd*'⁵⁵, nabaṭäisch *Gdy-Bwl Gaddī-Bōl* 'mein Glück ist B.', *Gdy-Lt* [*< Gdy-'It*] 'mein Glück ist 'Ilat', syr. *Br-Gd' Bar-Gaddā* 'Sohn-des-Gadd'⁵⁶ [vgl. den PN *Gdy'* im Palmyrenischen⁵⁷]). Die griechische Umschrift *Γαδδαῖος Gaddai-oi*⁵⁸ entspricht genau diesem Namen. Beyer hat auch den Namen *Gadday* 'Der-Glücksgott'^{Hypokor.}⁵⁹. Das syrische Adjektiv *gaddāyā* 'glücklich' begegnet auch in einem Kaufvertrag von Doura-Europos⁶⁰ als Epitheton zu einem PN. Ungewöhnlich ist die Zusammensetzung aus Göttername und Nisbenendung *-āy*⁶¹.

Gd' Gaddā wird im Ḥaṭrenischen neben *Gdy Gaddī* als PN verwendet⁶². Die mehr arabische Form dazu liegt in nabaṭäisch *Gdw Gaddū* vor⁶³. Das theophore Element bedeutet 'Großvater, Ahn', vgl. arab. *gadd*^m 'id.', hebr. *gād* 'Stamm'. Eine jüngere Interpretation arbeitet mit der verwandten Bedeutung syr. *gaddā* 'Glück' (davon *gaddānā* 'glücklich'), arab. *ḡadd*^m 'Glück', hebr. *gad* 'id.', vgl. den modernen syrischen Namen *Gaddī* 'mein Glück' neben *Gaddī-'El* 'Gott ist mein Glück'⁶⁴.

Die einfachste Lesung des Namens (*Gadyā*), die hier am Schluß angeführt wird, beruht auf

der Deutung als aramäische Form (*gadyā* 'Böckchen')⁶⁵, in griechischer Umschrift *Γαδιας*⁶⁶. (vgl. den nabaṭäischen PN *Gdyw Gadyū* 'Böckchen'⁶⁷, vgl. arab. *ḡady*^m, he. *gdī* 'id.', Es handelt sich um einen Beinamen, da Namen sonst nicht im *status emphaticus* stehen. Zu *Ma'nā* s. o.

III. Die ganz links abgebildete weibliche Person mit Spitzhut und Schleier trägt einen persönlichen Namen mit dem Zusatz, Frau des unter I. genannten *Ma'nā* zu sein (**Abb. 9. 10**).

Rmy Rāmay 'Rāmay (Die-Erhabene),
'ntt M'n' attat Ma'nā Ehefrau von *Ma'nā'*

Die Schwierigkeit bei der Lesung des ersten Namens besteht in dem ersten Zeichen, einem länglichen gebogenen Strich, in dem man gerne ein Sertā-ähnliches Ålap-Zeichen erkennen möchte. Es ergäbe sich dann die Lesung 'emmi (oder in späterer Aussprache 'em) 'meine Mutter ('emmā). Dieser Zusatz würde sich dann auf den in der Mitte stehenden Sohn von *Ma'nā* beziehen. Wegen des anderen Estranglā-förmigen Ålaps in der Inschrift ist jedoch eher ein *d / r* anzunehmen.

Einen PN *Dmy* scheint es nicht zu geben. Es kommt am ehesten die Lesung *Rmy* in Frage, da dieser PN im Palmyrenischen bezeugt ist⁶⁸. Es handelt sich dort jedoch um einen männlichen PN, welcher hier nicht als Name zu einer Person paßt, die durch ihren Schleier als weiblich ausgewiesen ist. Ein ähnlicher Name begegnet jedoch in dem sog. Eutingschen Mosaik⁶⁹, wo er wiederum zu einer links von dem Hauptprotagonisten stehenden weiblichen Figur gehört. Damit hätten wir einen zweiten Beleg für einen weiblichen PN *Rmy*. Ganz ähnliche Namensformen liegen in *Rmw* und *Rm'*

52 Al-Khaysheh 1986, 52, s. dazu Nöldeke 1904, 94.

53 s. al-Qudrah 2001, 79.

54 s. Beyer 1998, 157.

55 Abbadi 1983, 73. 95; Maraqtan 1988, 112 f.

56 Drijvers – Healey 1999, P 3, 26–27.

57 Stark 1971, 13. 81.

58 Wuthnow 1930, 38.

59 Beyer 1998, 157.

60 Drijvers – Healey 1999, P 2. 3. – Zum Gott *Gaddā* s. Beyer 1998, 147.

61 Briefliche Mitteilung von Kl. Beyer.

62 Abbadi 1983, 94.

63 Al-Khaysheh 1986, 52 mit weiteren Belegen aus dem Šafā'itischen und Thamūdischen.

64 Hanna 1997, 64. Eine Lesung *Gaddānā* = syr. 'glücklich' ist wegen der Länge des betreffenden Schriftzeichens nicht ganz ausgeschlossen.

65 s. Beyer 1998, 157.

66 Wuthnow 1930, 38.

67 Al-Khaysheh 1986, 53.

68 Stark 1971, 49.

69 Leroy 1957, 312–315 Abb. 2.

vor. *Rmw* liest Beyer⁷⁰ als *Rāmū*. Die zugrunde liegende Wurzel bedeutet 'hoch sein'. Belege aus verschiedenen Sprachen finden sich bei Abbadi⁷¹. Hier ist der syrische PN *Rm*⁷² und der ṣafā'itische PN *Rmy*⁷³ von Bedeutung, in dem Littmann⁷⁴ *Rūmīy* 'der Römer' gesehen hat. Naheliegender ist es, eine Verbindung zu der Wurzel *ʿrmy* 'hoch sein' herzustellen⁷⁵. Bei der Form mit der Endung *-ay* würde es sich dann um eine hypokoristische Bildung zu *Rāmū* 'Erhabener' handeln (*Rāmay*), vgl. die Hypokoristika *Qymy Qayyāmay* zu *Qymw Qayyāmū*, *Gdy Gadday* zu *Gdw Gaddū*⁷⁶. Die Form *'ntt' attā* ist der regelmäßige *Status constructus* (d. i. die Form vor einem folgenden abhängigen Substantiv) von *'attā* (< **'antā*) 'Frau', das *'ntt'* geschrieben wird⁷⁷. Die Namensform *A 'ntt C* 'A, Ehefrau von C' oder mit Affiliation *A brt B 'ntt C* 'A, Tochter von B, Ehefrau von C' ist in mehreren syrischen Inschriften bezeugt⁷⁸. Zu *Ma'nā* s. o.

Die Inschriften des Mosaiks aus der ersten Kammer Auf dem zweiten Mosaik (Abb. 5. 7) sind fünf stehende beziehungsweise liegende Personen abgebildet, denen in vier Fällen ein jeweils links davon befindlicher und von oben nach unten geschriebener Name gehört. Nur bei der ganz links stehenden Person steht der Name darüber. Man wollte dabei offensichtlich den freien Platz oberhalb des Kopfes nutzen. Zwei der fünf Namen stellen Doppelnamen dar, die aber hier nicht durch den Wegfall von *br bar* 'Sohn von' erklärt werden⁷⁹.

Die Zeilen, in denen die Personennamen stehen, werden im folgenden nach der Vorgabe der ersten Inschrift von rechts nach links gelesen (Zeichnung 2 in diesem Beitrag):

I. Von dem ersten Namen, der links von einer weiblichen Gestalt steht, ist wegen Brandspuren der erste Buchstabe nur schwer lesbar (Abb. 8).

Bt-Smy' *Bat-Semyā* '(Adoptiv-)[Toch]ter-der-(Göttin)-*Simia*'

Nach dem *b* ist kein Platz für ein *r*. *Bt-* ist die phonetische Schreibung für *brt-* 'Tochter von' (vgl. den Namen *Bt-Šlm'* in Zeile IV). In theophoren Namen scheint die Verkürzung üblich zu sein, während in der Affiliation die volle Form *brt* erscheint⁸⁰.

Die männliche Namensform *Br-Smy'* 'Sohn der Göttin S.' ist dreimal in dem Abgar-Mosaik⁸¹, im Palmyrenischen⁸² und im 'Ostmesopotamischen'⁸³ bezeugt, in griechischer Umschrift *Βαρσημεα*, *Βαρσημου*, *Βασσιμας*⁸⁴.

Der Name *'b-Smy'* *ʿbe(s)-Semyā* 'Diener von S.' kommt in einer syrischen Inschrift⁸⁵ und – vor allem in der ursprünglichen Form *'bd-Smy'* *ʿbed-Semyā* – besonders häufig im Ḥaṭrenischen vor⁸⁶.

Die syrische Göttin *Simia*, die manchmal auch männliche Erscheinungsformen zeigt, erscheint in griechischer Umschrift als *Σημεα* und *Σιμα*. Sie ist in Ḥaṭra eine Göttin der dortigen Göttertrias *Simia* – *Hadad* – *Atargatis* (Dea Syria).

Von dem Götternamen getrennt zu halten ist – obwohl sehr ähnlich und vielleicht gelegentlich vermengt – das Wort für '(Götter-)Standarte', *smy sēm*TM, st. emph. *smy' sēmyā*⁸⁷, das griechisch *σημεῖον*⁸⁸, (ion.) *σημήιον*, beziehungsweise (f.) *σημεία* 'Zeichen, Feldzeichen, Standarte' wiedergibt. Die damalige Aussprache im Griechischen war [*simia*]. Es ist auch möglich, daß bei der Übernahme des Wortes [*simion*] die Endung *-on* durch

70 Beyer 1998, 166.

71 Abbadi 1983, 164.

72 Drijvers – Healey 1999, Bs 2.

73 s. Harding 1971, 288.

74 Littmann 1943, 343.

75 s. Noth 1928, 145.

76 Beyer 1998.

77 Beyer 1984, 518; Beyer 1994, 311.

78 s. Drijvers – Healey 1999, 266.

79 Obwohl dies in Inschriften bezeugt ist. In Beyer 1998, 171 sind neun Inschriftenstellen angeführt, in denen »<bār>« zu ergänzen ist.

80 Der theophore Namen *Br-Ih'* *Bat-ʿAlāhā* 'GOTTES-TOCHTER' (Drijvers – Healey 1999, Am 2:15) ist keine

Ausnahme, sondern ein *lapsus calami* in der Publikation. Auf der Photographie ist kein *r* zu erkennen. Beyer 2013, 50 liest den Gottesnamen (ʿ)*ʿElāhā*, z.B. *Yhb-Ih'* *Yhab(ə)lāhā* 'DER-GOTT-(DER FAMILIE)-GAB-(DEN SOHN)'.

81 Drijvers – Healey 1999, Am 10:1, 7, 16.

82 s. Stark 1971, 79 mit eingehender Diskussion.

83 Beyer 1998, 156.

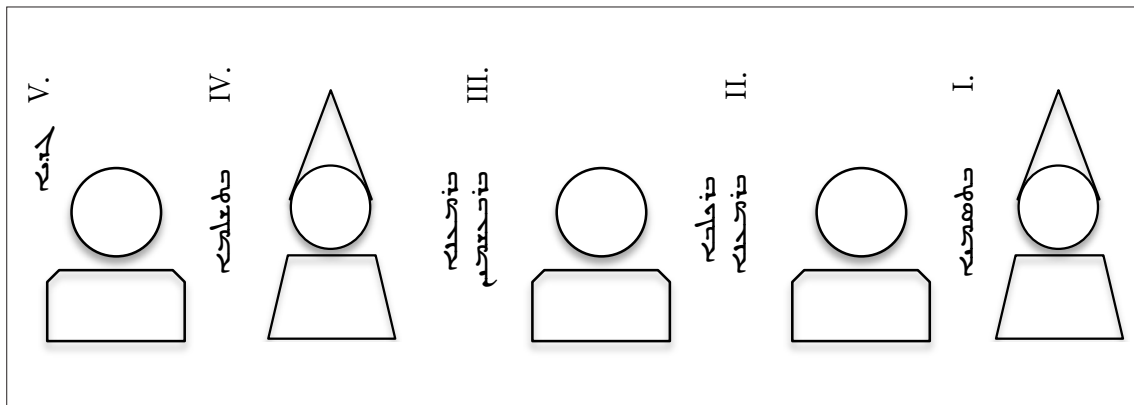
84 Wuthnow 1930, 34.

85 s. Drijvers 1982, 173 ff.

86 Abbadi 1983, 36 f. 40; Beyer 1998, 153; Beyer 2013, 52.

87 Beyer 1998, 150.

88 Das auch in dieser Form ins Syrische gedungen ist: *si/īmyōn*.



Zeichnung 2: Die Inschriften des Mosaiks aus der ersten Kammer.

die aramäische Endung *-ā* ersetzt wurde. Dieses Wort ist dabei wohl als eine Ableitung von der aramäischen Wurzel \sqrt{sym} 'setzen, stellen' aufgefaßt worden, obwohl es keine genaue syrische Ableitung zu dieser Wurzel gibt. Man hat offensichtlich die Form *semyā* als eine *y*-Erweiterung zu dem von der Bedeutung her gut passenden Partizip passiv *sīmā* interpretiert. Eine solche *y*-Erweiterung ist bei anderen Nomina bezeugt, vgl. zum Beispiel *z'orā* 'klein' mit der erweiterten Form *z'oryā*. Die Standarte spielt eine wichtige Rolle im Kult der ḥatrenischen Religion⁸⁹.

II. Der folgende Doppelname bezieht sich auf die rechts dazu abgebildete Person (Abb. 8).

Br-M'n' *Bar-Ma'nā* / *bar Ma'nā* '(Adoptiv-) Sohn-des-(Gottes)-*Ma'nā*, Sohn von *Ma'nā*'
Br-Klb' *Bar-Kalbā* (Adoptiv-)Sohn-des-Hundes (d. h. der Göttin *Gula*, deren Attribut/Symbol ein Hund ist)'

Dieser Namensträger scheint keinen persönlichen Namen zu tragen. Da er der Sohn des in der zweiten Inschrift genannten *Ma'nā* ist, hat der erste Name *Bar-Ma'nā* jedoch die doppelte Funktion

eines persönlichen theophoren Namens (mit der etymologischen Bedeutung '(Adoptiv-)Sohn-des-(Gottes)-*Ma'nā*') und der Affiliation (*bar Ma'nā* 'Sohn von *Ma'nā*').

Der folgende Name ist wohl der ursprüngliche persönliche Name. Er wird aber nachgestellt, um dem vorangestellten Namen in seiner doppelten Funktion ein besonderes Gewicht zu verleihen. Den PN **Br-Klb'** belegen auch H. J. W. Drijvers und J. F. Healey⁹⁰, im Ḥatrenischen kommt er ebenfalls vor⁹¹. In griechischer Umschrift erscheint *Barχαλβας*, *Barχαλβου*⁹². Auch die Form **Klbw** *Kalbū* (mit der arabischen Endung *-ū*) und **Klb'** *Kalbā* ist im Palmyrenischen⁹³ und Nabaṭäischen⁹⁴ bezeugt, vgl. in griechischer Umschrift *Χολαιβος* ‚*Kulaib*⁹⁵. Die befremdliche Bedeutung erklärt sich dadurch, daß die Göttin *Gula*, die eine Form der Muttergöttin darstellt, durch ein Symbol des Hundes gekennzeichnet ist⁹⁶. Nach Beyer ist 'Hund' (*kalbā*) ein Epitheton des Gottes *Nergal* (*Nērgol*)⁹⁷.

III. Zu der dritten männlichen Person gehören die beiden links davon stehenden senkrecht geschriebenen Namen (Abb. 6). Die beiden Namen sind nach dem Muster **Br-Smy'** *br ʔsdw* *Bar-Semyā bar Asadū* 'Bar-S. Sohn des *Asad*'⁹⁸ gebildet, wo

⁸⁹ s. Fauth 1974.

⁹⁰ Drijvers – Healey 1999, As 48. As 50.

⁹¹ Abbadi 1983, 89 f.; Beyer 1998, 156.

⁹² s. Abbadi 1983, 90 mit weiteren Hinweisen, s. auch Vattioni 1973, 290.

⁹³ Stark 1971, 92.

⁹⁴ Abbadi 1986, 100.

⁹⁵ Al-Qudrah 2001, 199.

⁹⁶ RA 3, 487. 697.

⁹⁷ Beyer 1998, 147. 149.

⁹⁸ Drijvers – Healey 1999, Am 10:1–2. 7–8.

auf den persönlichen Namen (**Br-** beziehungsweise fem. **Bt-**) die Affiliation (mit **br** beziehungsweise fem. **brt**) folgt⁹⁹.

Br-B'-Šmyn *Bar-B'e(š)-Šmīn* '(Adoptiv-)Sohn-des-(Gottes)- *B'e(S)-Šmīn*
br M'n' *bar Ma'nā* Sohn von *Ma'nā'*

B'eš-Šmīn stellt eine verkürzte Form zu **B'l-Šm(y)n** *B'el-Šmīn* 'Herr des Himmels' dar¹⁰⁰. *B'el* ist der *status constructus* zu *ba'lā* 'Herr'. *Šmīn* geht auf aram. *šamēn* (du./pl. *tantum*) zurück¹⁰¹. Bei dem Schwund des *l* liegt eine Assimilation an den folgenden Zischlaut vor, wie er im Arabischen bei der Präfigierung des Artikels vorkommt. Deshalb ist hier mit sekundärer Konsonantenlängung *B'eš-Šamīn* zu lesen (vgl. die Umschreibungen aus Dura-Europos *Βαβησαμην* u. ä.¹⁰²). Die griechischen Umschriften des Namens (ohne *Bar-*) *Βαλσαμης*¹⁰³ und *Βεελσαμην* zeigen demgegenüber keine Assimilation des *l*.

Der PN ist auch im Ḥaṭrenischen¹⁰⁴ und Palmyrenischen¹⁰⁵ bezeugt. In syrischen Inschriften wird der Langvokal *ī* manchmal nicht plene geschrieben: **Br-B'-Šmn**¹⁰⁶. Im Palmyrenischen steht die Schreibung **B'-Šmn** neben **B'l-Šmn**¹⁰⁷. In Edessa spielt diese Gottheit keine große Rolle¹⁰⁸.

IV. Zwischen Gad(dā)yā und der Frau mit spitzem Hut steht deren Name (**Abb. 6**):

Bt-Šlm' *Bat-Šalmā* '(Adoptiv-)Tochter-des-(Gottes)-*Šalmān'*

In dem zweiten Bestandteil liegt ein Göttername vor, s. den syr. PN **Br-Šlm'** *Bar-Šalmā* 'Sohn von *Šalmān'* und den ḥaṭrenischen PN **ʿbd-Šlm'** *ʿAbd-Šalmā* 'Diener des *Šalmān'*¹⁰⁹. Die Form *Šalmā* stellt die Verkürzung von *Šalmān* dar¹¹⁰; dieser Name ist auch in syrischen Inschriften bezeugt¹¹¹. Die ḥaṭrenischen, palmyrenischen und nabaṭäischen Personennamen **Šlm'** *Šalmā* und **Šlmn** *Šalmān* erscheinen in griechischer Umschrift als *Σαλμης*, *Σαλμανης*¹¹² und *Σαλμανος*, *Σαλαμανος*¹¹³. Sie sind vielleicht später als maskulines Adjektiv (vgl. syr. *šalmā*, f. *šalmtā*, arab. *salmānu* 'gesund, wohlbehalten') aufgefaßt worden, denn sie können auch als Verkürzung zu PN mit dem Element **Šlm** gesehen werden, wie in syrischen Inschriften **Šlm-Syn**, **Šlm-ʿt'**¹¹⁴. Für eine adjektivische Auffassung spricht der nabaṭäische PN **Šlmw** *Šalmū*, der aramaisiert *Šalmā* ergibt. Eine vulgärarabische Aussprache mit *s* kann nicht ausgeschlossen werden. Diese Gottheit war im ganzen nord- und ostsemitischen Bereich bis nach Ägypten bekannt¹¹⁵.

Der erste Bestandteil *bat* ist der *status constructus* zu **brt'** *bartā* 'Tochter'; er wird hier gegen die normale Orthographie (**brt**), aber in Übereinstimmung mit der Aussprache – wie gewöhnlich in Namen – ohne *r* geschrieben. Ohne *r* erscheint auch der Name **Bt-lh'** *Bat-ʿAlāhā* 'Gottestochter'¹¹⁶. Die Schreibung mit *r* ist reichsaramäische Orthographie und würde nicht zur syrischen und ostmesopotamischen Aussprache passen.

⁹⁹ Der Unterschied kommt auch in der Umschrift zum Ausdruck: **Bar-** ist ein Teil des theophoren Namens, während **br** Teil der Affiliation ist. Es wird also z. B. **Br-M'n'** *Bar-Ma'nā* '(ADOPTIV-)SOHN-DES-(GOTTES)-*MA'NĀ*' von **br M'n'** *bar Ma'nā* 'Sohn von *Ma'nā*' unterschieden.

¹⁰⁰ Beyer 1998, 146.

¹⁰¹ Beyer 1984, 713.

¹⁰² s. Vattioni 1981, 94.

¹⁰³ Wuthnow 1930, 32.

¹⁰⁴ Abbadi 1983, 87.

¹⁰⁵ Stark 1971, 78.

¹⁰⁶ Drijvers – Healey 1999, Am 8:2.

¹⁰⁷ Stark 1971, 59. – Zur Gottheit 'Herr des Himmels', der mit Zeus gleichgesetzt wurde, s. Höfner 1965, 429.

¹⁰⁸ s. Tubach 1986.

¹⁰⁹ Abbadi 1983, 142.

¹¹⁰ Beyer 1984, 114; Beyer 1998, 150, 166.

¹¹¹ Drijvers – Healey 1999, As 5. P 2. P 8.

¹¹² Wuthnow 1930, 103.

¹¹³ Al-Qudrah 2001, 176 ff.

¹¹⁴ Drijvers – Healey 1999, P 3:6. Am 5:12.

¹¹⁵ s. Höfner 1965, 466 f.

¹¹⁶ Drijvers – Healey 1999, Am 2, wo **Brt-** umschrieben wird; ein *r* kann ich auf der Photographie jedoch nicht erkennen. Zu der Orthographie des Wortes für 'Tochter' im Aramäischen s. Beyer 1984, 537.

V. Der folgende Name steht als einziger in waagerechter Schreibweise über der benannten Person (Abb. 6):

Gdy' Gad(dā)yā 'Das-Böckchen'

Zu diesem Namen s. o.

Die Verwandtschaftsverhältnisse

In den beiden Inschriften werden insgesamt acht Personen abgebildet und mit Namen genannt, drei in der ersten und fünf in der zweiten Inschrift. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Personen lassen sich genau bestimmen.

Der Patriarch der Familie ist *Ma'nā bar Bar-Šmeš* 'Ma'nā Sohn von Bar-Šmeš'. Er erscheint in der ersten Inschrift rechts von seinem Sohn (in Blickrichtung des Betrachters). In der ersten Inschrift (mit den drei Personen) steht dieser *Gadyā bar Ma'nā* 'Gadyā Sohn von Ma'nā' in der Mitte zwischen seinen Eltern. Zur linken Seite ist seine Mutter *Rāmay 'attat Ma'nā* 'Rāmay, Frau von Ma'nā'.

In der zweiten Inschrift werden weitere Mitglieder der Familie genannt, das sind vor allem zwei weitere Söhne von *Ma'nā*, nämlich:

Bar-Ma'nā Bar-Kalbā 'Bar-Ma'nā (/ Sohn des Ma'nā) Bar-Kalbā' und

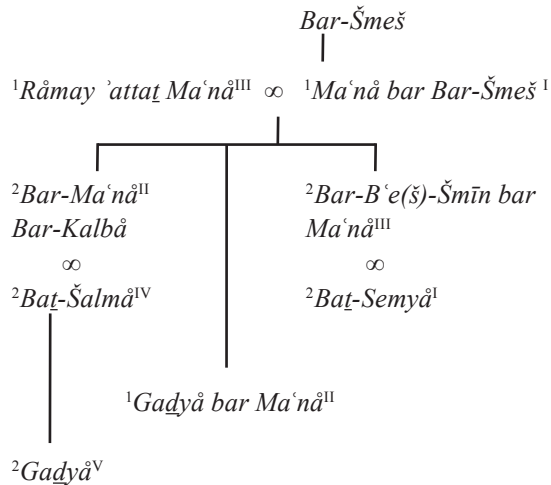
Bar-B'e(š)-Šmīn bar Ma'nā 'Bar-B'e(š)-Šmīn Sohn von Ma'nā'

Beide weisen sich als Söhne von *Ma'nā* aus, der eine durch die eindeutige Affiliation (*bar Ma'nā*), der andere dadurch, daß er die Affiliation, die auch als theophorer Namen verstanden werden kann (*Bar-Ma'nā*), zu seinem persönlichen Namen gemacht hat. Damit hat *Ma'nā* drei Söhne.

Jeweils am Rande neben den beiden zuletzt genannten Söhnen *Ma'nās* erscheinen deren Ehefrauen *Bat-Semyā* und *Bat-Šalmā*. Ihre Affiliation wird nicht genannt. Die beiden Paare sind spiegelbildlich zueinander angeordnet, indem die Ehefrauen jeweils außen stehen.

Die verbleibende Person *Gadyā* ist am äußersten linken Rand neben *Bat-Šalmā*, der Frau von *Bar-Ma'nā Bar-Kalbā* plaziert. Es dürfte sich bei ihm nicht um einen weiteren Sohn von *Ma'nā* handeln, da ein Sohn von ihm bereits den Namen *Gadyā bar Ma'nā* trägt. Es dürfte sich deshalb um den Sohn von *Bar-Ma'nā Bar-Kalbā* und seiner

Frau *Bat-Šalmā* handeln. Es ergibt sich folgender Stammbaum:



Die vorne durch ¹ und ² markierten Namen sind auf dem ersten beziehungsweise zweiten Mosaik belegt. Die römischen Zahlen nach den Personennamen beziehen sich auf die Reihenfolge ihrer Nennung in der jeweiligen Inschrift. Man sieht, daß die Anordnung der Namen im Stammbaumschema der Anordnung der Namen auf den beiden Mosaiken entspricht.

Literaturverzeichnis

- Abbadi 1983
S. Abbadi, Die Personennamen der Inschriften aus Hatra (Hildesheim 1983).
- Baumgartner
W. Baumgartner s. L. Koehler.
- Beyer 1984
K. Beyer, Die aramäischen Texte vom Toten Meer samt den Inschriften aus Palästina, dem Testament Levis aus der Kairoer Genisa, der Fastenrolle und den alten talmudischen Zitaten (Göttingen 1984).
- Beyer 1994
K. Beyer, Die aramäischen Texte vom Toten Meer. Ergänzungsband (Göttingen 1994).
- Beyer 1996
K. Beyer, Altsyrische Inschriften neu gelesen, ZDMG 146, 1996, 39–44.
- Beyer 1998
K. Beyer, Die aramäischen Inschriften aus Assur, Hatra und dem übrigen Ostmesopotamien (datiert 44 v. Chr. bis 238 n. Chr.) (Göttingen 1998).
- Beyer 2013
K. Beyer, Die aramäischen Inschriften aus Assur, Hatra und dem übrigen Ostmesopotamien (datiert 44 v. Chr.

- bis 238 n. Chr.). Nachträge, *Die Welt des Orients* 43, 2013, 25–62.
- Brock 1978
S. P. Brock, *Syriac Inscriptions: A Preliminary Check List of European Publications*, *AION* 38 (= N.S. 28), 1978, 255–271.
- Candemir – Wagner 1978
H. Candemir – J. Wagner, *Christliche Mosaiken in der nördlichen Euphratesia. Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner I* (Leiden 1978) 193–231.
- Colledge 1994
M. A. R. Colledge, *Some Remarks on the Edessa Funerary Mosaics*, in: J.-P. Darmon – A. Rebourg (Hrsg.), *La mosaïque gréco-romaine. IVe Colloque International pour l'Étude de la Mosaïque Antique Trèves 8–14 Août 1984* (Paris 1994) 189–197.
- Desreumaux 1980
A. Desreumaux, *Pour une bibliographie sur l'épigraphie syriaque*, in: *AION* 40 (= N.S. 30) (1980) 704–708.
- Dijkstra 1995
K. Dijkstra, *Life and Loyalty a Study in the Socio-religious Culture of Syria and Mesopotamia in the Graeco-Roman Period Based on Epigraphical Evidence* (Leiden 1995).
- Drijvers 1977
H. J. W. Drijvers, *Hatra, Palmyra und Edessa. Die Städte der syrisch-mesopotamischen Wüste in politischer, kulturgeschichtlicher und religionswissenschaftlicher Beleuchtung*, in: *ANRW II*, 8 (Berlin 1977) 799–906.
- Drijvers 1982
H. J. W. Drijvers, *A Tomb for the Life of a King. A Recently Discovered Edessene Mosaic with a Portrait of King Abgar the Great*, in: *Le Muséon* 95, 1982, 167–189.
- Drijvers 1993
H. J. W. Drijvers, *New Syriac Inscriptions*, *Aram* 5, 1993, 147–161.
- Drijvers – Healey 1999
H. J. W. Drijvers – J. F. Healey: *The Old Syriac Inscriptions of Edessa and Osrhoene: Texts, Translations and Commentary* (Leiden 1999).
- Fales 1986
F. M. Fales, *Aramaic Epigraphs on Clay Tablets of the Neo-Assyrian Period* (Rom 1986).
- Fauth 1974
RE Suppl. 14 (1974) 679–701 s. v. Simia (W. Fauth).
- Gese 1970
H. Gese, *Die Religionen Altsyriens. Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer. Die Religionen der Menschheit X 2* (Stuttgart 1970) 1–232.
- Götter und Mythen im Vorderen Orient
Götter und Mythen im Vorderen Orient. Wörterbuch der Mythologie I I (Stuttgart 1965).
- Hanna 1997
S. Hanna, *Aramäisches Namenslexikon nach Ursprung und Sinn erklärt* (Münster 1997).
- Harding 1971
G. Harding, *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions* (Toronto 1971).
- Hayajneh 1998
H. Hayajneh, *Die Personennamen in den qatabanischen Inschriften* (Hildesheim 1998).
- al-Ḥazraḡī 1990
'A. A'. al-Ḥazraḡī, 'Asmā'unā, 'asrāruhā wa-ma'ānīhā (Beirut 1990).
- Healey 1999
s. Drijvers – Healey 1999.
- Höfner 1970
M. Höfner, *Die vorislamischen Religionen Arabiens*, in: H. Gese – M. Höfner – K. Rudolph (Hrsg.), *Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer. Die Religionen der Menschheit X 2* (Stuttgart 1970) 233–402.
- Höfner 1965
M. Höfner, *Die Stammesgruppen Nord- und Zentralarabiens in vorislamischer Zeit*, in: H. W. Haussig (Hrsg.), *Wörterbuch der Mythologie. Die alten Kulturvölker I. Götter und Mythen im Vorderen Orient* (Stuttgart 1965) 407–481.
- Al-Jadir 1983
A. H. Al-Jadir, *A Comparative Study of the Script, Language and Proper Names of the Old Syriac Inscriptions* (Diss., Univ. of Cardiff 1983).
- Al-Khraysheh 1986
F. Al-Khraysheh, *Die Personennamen in den nabatäischen Inschriften des Corpus Inscriptionum Semiticarum* (Marburg/Lahn 1986).
- Klingbeil 1992
G. A. Klingbeil, *The Onomasticon of the Aramaic Inscriptions of Syro-Palestine During the Persian Period*, *Journal of Northwest Semitic Languages* 18, 1992, 67–94.
- Koehler – Baumgartner 1967–1995
L. Koehler – W. Baumgartner, *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Lfg. 1–5 (Leiden 1967–1995).
- Lahdo 1987
A. Lahdo, *Assyrische Vornamen / Šmāhe suryāye-aturāye* (Augsburg 1987).
- Leroy 1957
J. Leroy, *Mosaiques funéraires d'Édesse*, *Syria* 34, 1957, 306–342.
- Littmann 1934
E. Littmann, *Syriac Inscriptions. Semitic Inscriptions, Section B* (Leiden 1934). Littmann 1943
E. Littmann, *Safaitic Inscriptions. Semitic Inscriptions, Section C* (Leiden 1943).
- Macdonald 1999
M. C. A. Macdonald, *Personal Names in the Nabataean Realm*, *JSS* 44, 1999, 251–289 (Besprechungsartikel zu Negev: *Personal Names* 1991).
- Maraqten 1988
M. Maraqten, *Die semitischen Personennamen in den alt- und reichsaramäischen Inschriften aus Vorderasien* (Hildesheim 1988).
- Moller 1988
G. I. Moller, *Towards a New Typology of the Syriac Manuscript Alphabet*, *Journal of Northwest Semitic Languages* 14, 1988, 153–197.
- Negev 1991
A. Negev, *Personal Names in the Nabatean Realm* (Jerusalem 1991).
- Nişanyan 2010
S. Nişanyan, *Sözlerin soyağacı: çağdaş Türkçenin etimoloji sözlüğü* (İstanbul 2010).

- Nöldeke 1904
Th. Nöldeke, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft (Straßburg 1904).
- Noth 1980
M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (Stuttgart 1928, Nachdr. Hildesheim 1980).
- al-Qudrah 2001
H. M. al-Qudrah, Τα σημιτικά κύρια ονόματα στις ελληνικές επιγραφές της Ιορδανίας - διδακτορική διατριβή (Athen 2001).
- RA
Reallexikon der Assyriologie III (Berlin – New York 1957–1971).
- al-Said 1995
S. F. Al-Said, Die Personennamen in den minäischen Inschriften (Wiesbaden 1995).
- Scheinhardt 1979
H. Scheinhardt, Typen türkischer Ortsnamen (Heidelberg 1979).
- Segal 1954
J. B. Segal, Some Syriac Inscriptions of the 2nd-3rd Century A.D. BSOAS 16, 1954, 13–36.
- Segal 1970
J. B. Segal, Edessa ‚The Blessed City‘ (Oxford 1970).
- Stark 1971
J. K. Stark, Personal Names in the Palmyrene Inscriptions (Oxford 1971).
- Tairan 1992
S. A. Tairan, Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften (Hildesheim 1992).
- Torrey 1935
Ch. C. Torrey, A Syriac Parchment from Edessa of the Year 243 A.D, Zeitschrift für Semitistik 10, 1935, 33–45.
- Tubach 1986
J. Tubach, Im Schatten des Sonnengottes (Wiesbaden 1986).
- Vattioni 1973
F. Vattioni, Le iscrizioni siriane antiche, Augustinianum 13, 1973, 279–338.
- Vattioni 1981
F. Vattioni, Le iscrizioni di Hatra (Neapel 1981).
- Vattioni 1994
F. Vattioni, Hatra (Neapel 1994).
- Voigt 1997
R. Voigt, Das Vokalsystem des Syrischen nach Barhebraeus. Oriens Christianus, 81 (1997) 36–72.
- Welles – Finck – Gilliam 1959
C. B. Welles, – R. O. Finck – J. F. Gilliam, The Excavations at Dura-Europos. The Parchment and Papyri; Final Report 5,1 (New Haven 1959).
- Wuthnow 1930
H. Wuthnow, Die semitischen Menschnamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients (Leipzig 1930).

*Anschrift: Prof. Dr. Rainer Voigt, Freie Universität Berlin, Seminar für Semitistik und Arabistik, Altensteinstraße 34, 14195 Berlin
voigtra@zedat.fu-berlin.de*

